

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1837

24.4.1837 (No. 113)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 113.

Montag, den 24. April

1837.

Baden.

Landtagsverhandlungen.

Tagesordnung der ersten Kammer (10te öffentliche Sitzung) auf Montag, den 24. April, Morgens 10 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Kommissionsbericht über die Motion des Frhrn. v. Andlaw auf Gleichstellung beider Kammern in ihren politischen Rechten (Großhofmeister v. Berckheim). 3) Diskussion über den Gesetzentwurf: die Faustpfänder der Amortisationskasse betr.

Baiern.

München, 20. April. Heute Morgen sind Sr. kais. Hoh. der Großfürst Michael Pawlowitsch von Rußland, von Innsbruck kommend, hier angelangt, und nahmen ihr Absteigquartier im Gasthose zum goldenen Hiesch. Im Gefolge Sr. kais. Hoh. befanden sich: der kais. Artilleriegeneral Philosophoff; der Gardeoberst und Adjutant Sr. kais. Hoh., v. Tolstoy; der Kapitän des Feldjägerkorps, Zwanoß; der Gardelieutenant und Adjutant Sr. kais. Hoh., v. Scheremeteff, und der Staatsrath und Dr. Med. Wille.

*** Vom Rhein, 20. April. Nachrichten aus Altbaiern zufolge schreitet man daselbst in der Seidenzucht und Seidenspinnerei rasch voran. Das Erzeugniß vermehrt sich mit jedem Jahre: zu hunderttausenden grünen bereits in den meisten Gauen die Maulbeerbäume, welche aus den königlichen Baumschulen und Pflanzungen fast unentgeltlich an die Dekonomen abgegeben werden. In Baiern auch in manchen Zweigen der Industrie, wie z. B. den Leinwandzeugen und der Maschinenspinnerei, wie uns die Berichte über die letzten Ausstellungen in München belehren, noch zurück, und mag daher der Absatz aus den angränzenden Zollvereinsländern dahin noch immer bedeutend seyn, so stellt doch manches bayerische Produkt das Gleichgewicht her. So muß für die dortige ländliche Industrie der in Sachsen und andern Gegenden unglaublich zugenommene Verbrauch des bayerischen Biers sehr ergiebig seyn. Regiebeamte versichern, daß allein in Leipzig im verfloßnen Jahre die Konsumtion über 50,000 Thaler betragen habe. — Ob der ausgezeichnete englische Ingenieur Bignoles durch seine von Hamburg aus über die hannoverschen und braunschweigischen Lande zu führende Eisenbahn den norddeutschen Handelsgeschäften zu Hülfe kommen wird, steht dahin. Die Schmuggelerei am Harze, die an gewissen Stellen mit unglaublicher Tollstänheit fortgesetzt werden soll, kann den Braunschwei-

gern wenigstens, die mit englischen Manufaktur- und Kurzwaaren überschüttet sind, nicht zu Gute kommen. — Die Reminisceremesse in Frankfurt an der Oder verliert von Jahr zu Jahr an Bedeutung. Viele Einkäufer aus den Ostseeprovinzen und dem Großherzogthum Posen erwarten lieber den vollen und frischen Markt in Leipzig, weil dieser nur um fünf Wochen später fällt. — Beträchtliche Quantitäten von Rind- und Koshäuten, so wie von Kalb- und Ziegenfellen werden dormalen von den Berliner Gerbern aufgekauft, da dort deren Zubereitung große Fortschritte gemacht hat. — Der schlesische Feinwandhandel leidet im Ganzen noch immer große Bedrängniß.

Königreich Sachsen.

Dresden, 18. April. Die gestrige Sitzung der zweiten Kammer wurde gleich anfangs eine merkwürdige. Auf der Registrande erschien ein Antrag der Abgeordneten von Dieskau und Todt auf Abänderung der Verfassung in den in der Eingabe bezeichneten Punkten und auf demgemäße Umgestaltung des Wahlverfahrens. Beim Verlesen dieser Petition ergab es sich, daß dadurch eine Aufhebung des bisherigen Zweikammersystems bezweckt werde, und die Basis des Wahlverfahrens, wie sie sich in dem bestehenden Wahlgesetze darstellt, eine gänzlich Umwandlung erleiden soll. Dr. v. Mayer improvisirte eine feurige Rede für die Erhaltung der bestehenden Verfassung des Vaterlandes, an deren Schluß er den Antrag knüpfte, die Petition sofort als ungeeignet zurückzuweisen. Ihm folgten, in gleichem Sinne sich berechtigt äussprechend, mehrere andere Abgeordnete, und, als der Wunsch laut wurde, wenigstens den Theil der Petition, der sich auf das Wahlverfahren beziehe, einer nähern Prüfung zu unterwerfen, nahm Abg. v. Thielau diese Gelegenheit wahr, um die Zweckmäßigkeit des jetzigen Wahlmodus in ein klares Licht zu stellen. Nachdem die beiden Antragsteller selbst das Wort ergriffen hatten, um die Zulässigkeit ihres Antrags zu rechtfertigen, sprach sich noch der Staatsminister von Lindenau wider Umgestaltungen der Art, wie sie die gedachte Eingabe enthalte, aus. Am Schlusse dieser merkwürdigen Debatte entschied sich die Kammer, mit Ausnahme der Abgeordneten v. Dieskau und Todt, für die sofortige Zurückweisung der Petition.

In der gestrigen, so wie in der heutigen Sitzung wurde die Berathung über den Kriminalgesetzentwurf fortgesetzt, wobei man bis zu dem Artikel 22 gelangte. Besonders zog der Art. 20 die Aufmerksamkeit der Kam-

mer auf sich, in welchem die Fälle angegeben waren, wenn eine erkannte Gefängniß, oder Handarbeitsstrafe ganz oder theilweise in körperliche Züchtigung verwandelt werden kann. Zu den Gegnern dieser Strafart gesellten sich jetzt die, welche zwar früher die Zulässigkeit der körperlichen Züchtigung im Allgemeinen nicht bezweifelt hatten, dieselbe aber doch nicht als absolute Strafe, sondern als bloßes Schärfungsmittel hingestellt wissen wollten. Daher bildete sich diesmal gleich bei der Abstimmung über den ersten Satz des Art. 20 eine Minorität von 22 Stimmen, während die aus 39 Mitgliedern bestehende Mehrheit der Kammer die im gedachten Satze enthaltenen und durch Anträge im Deputationsberichte etwas modifizirten Bestimmungen annahm. Dies Verhältniß der Stimmenden änderte sich bei den Abstimmungen über die anderweiten Sätze des Artikels hin u. wieder nur um ein Weniges.

Sachsen-Weimar.

Weimar, 19. April. Seit gestern ist ein griechischer Gelehrter, Dr. Philippos Johannes, in unserer Stadt, welcher sich bisher in München aufgehalten hat und jetzt im Auftrage Sr. Maj. des Königs Otto mehrere Länder Deutschlands bereist, um die Einrichtungen der Gelehrtenschulen kennen zu lernen. Es sind ihm freundlich alle Mittel dargeboten worden, um sich eine Kenntniß von dem Zustande des hiesigen groß. Gymnasiums zu verschaffen.

Württemberg.

Stuttgart, 22. April. Heute Morgen mußte bereits die Subskriptionsliste für die Gesellschaft zur Zuckerfabrikation, nach der Methode des Hrn. Schützenbach, geschlossen werden, da sämmtliche disponible Aktien unterzeichnet sind. Auch von den für die Landwirthschaft reservirten 150,000 fl. waren heute Mittag bereits 46,000 fl. unterzeichnet.

Freie Stadt Frankfurt.

Ein Schreiben aus Frankfurt vom 18. d. M. im Korresp. v. u. f. Deutschl. bemerkt hinsichtlich der Herabwerthung der Viertelsbrabantenthaler: Die Quartstücke sind bisher unser übliches Zahlungsmittel gewesen. Sie behaupteten fortwährend ihren Kurs, und sind nach einer zuverlässigen Berechnung etwa im Betrag von drei Millionen Gulden bei uns in Zirkulation.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 22. April. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 24 vom 21. d. enthält folgende Verordnung, den Berruf der halben und Viertels Kronenthaler betreffend:

Ludwig II. von Gottes Gnaden, Großherzog von Hessen und bei Rhein u. c. Durch die von einigen Nachbarstaaten in Bezug auf den Kurs der halben und Viertels Kronenthaler getroffenen Anordnungen ist es nothwendig geworden, zur Abwendung der Nachtheile, welche Unsere getreuen Unterthanen treffen könnten, die ge-

eigneten Verfügungen ergehen zu lassen, und Wir haben daher verordnet und verordnen hiermit, wie folgt: Art. 1. Die halben und Viertels Kronenthaler, welche in Unserem Großherzogthum ohnehin bisher schon eine gesetzliche Gültigkeit als Zahlungsmittel nicht hatten, sind aufser Kurs gesetzt und sollen weder bei Unseren Kassen, noch im Privatverkehr als Zahlungsmittel gelten. Art. 2. Die Bestimmung des Art. 1 tritt von dem Augenblicke der Bekanntmachung gegenwärtiger Verordnung an in Wirksamkeit. Art. 3. Unsere Ministerien des Innern und der Finanzen haben in Beziehung auf die in den öffentlichen Kassen etwa vorhandenen Vorräthe der bezeichneten Münzsorten die erforderlichen Anordnungen zu treffen. Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und des beigedruckten Staatsiegels. Darmstadt, den 20. April 1837. (L. S.) Ludwig. du Thil. v. Hoffmann.

Oesterreich.

Wien, 15. April. Die Bulletins vom 14. d. über das Befinden des Erzherzogs Palatin melden, daß Se. kais. Hoh. in der ersten Hälfte der Nacht mehrere Stunden ruhig geschlafen, worauf um 1 Uhr nach Mitternacht Fieber-Erageration eintrat, welche um 4 Uhr Morgens mit einem reichlichen Schweiße endete. Se. kais. Hoh. fühlten sich hierauf etwas ermattet, aber übrigens nicht übler, als am vorigen Tage. Den ganzen Tag über waren Höchstselben ruhig und ohne Fieber.

Wien, 16. April. Wie man hört, tritt der Erzherzog Friedrich (Sohn des Erzherzogs Karl) im Laufe des Juli seine erste Seefahrt nach Marokko auf einer kais. Fregatte an. Auf der Rückreise wird Se. kais. Hoh. in Algier landen, und später seiner erlauchten Schwester, der Königin von Neapel, einen Besuch machen. (S. M.)

Holland.

Nach Briefen aus Amsterdam hat das Fallen der holländischen Papiere durchaus keinen politischen Grund. Die Ursache davon ist bloß die gemachten verschiedenen Anleihen, zu welchem Behuf das Publikum seine disponibeln Gelder verwendete. (F. J.)

Belgien.

Bei Gelegenheit der gegenwärtig in der zweiten Kammer stattfindenden Diskussion über die Revision des Bergwerksgesetzes stellte Hr. Nothomb folgende Vergleichung zwischen dem Steinkohlenertrage von Belgien, Frankreich und England auf: In Frankreich zählt man 157 in Aubebeute begriffene Steinkohlengruben, und 54, die nicht bebaut werden; 15,913 Arbeiter finden Beschäftigung, und die jährliche Ausbeute beläuft sich auf 1,991,995 metrische Tonnen. In Belgien dagegen lieferte die Provinz Hennegau 1836 allein 2,446,000 Tonnen; die Ausbeute im übrigen Land kann man auf die Hälfte dieser Summe anschlagen, mithin im Ganzen auf 3 Millionen Tonnen. England liefert 21 Millionen Tonnen. Die Ausbeute steht folglich in Belgien unter der Englands und über der Frankreichs. Die tiefsten Gruben finden sich im Hennegau.

gau, wo die Steinkohlen aus einer Tiefe von 437 Me-
tern zu Tage gefördert werden.

— Die Generalsozietät (die vormalige Bank), die
unter dem Namen der Gegenseitigkeitsgesellschaft die
Eisenbahn von Paris bis an die belgische Gränze unterneh-
men sollte, wird diese Unternehmung wenigstens direkt
nicht erhalten; man versichert jedoch, daß die französische
Regierung sich bedeutend bei der Gesellschaft interessieren
werde, welche den Bau dieser Bahn übernehmen soll, wenn
man sich in Frankreich entschieden haben wird, einen Ge-
sellschaftswurf zur Ermächtigung zum Bau vorzulegen. In-
zwischen wird die belgische Regierung, die ihr großes Ei-
senbahnsystem beharrlich verfolgt, einen Gesellschaftswurf für
den Bau der Linie von Gent nach Lille einreichen.

(A. 3.)

Großbritannien.

London, 18. April. Die True Sun spricht, nach
Briefen aus New-York, von mehreren bedeutenden Falli-
menten in New-Orleans, worunter eines mit 7 Mill. (?)
Dollars (1 Dollar = 2 fl. 24 kr.); dem fallirten Hause
soll die Vereinigte-Staaten-Bank mit einem Darlehen von
5 Mill. (?) Dollars unter die Arme gegriffen haben.

— In London sind bereits 12,000 Pfd. Sterl. für die
hungersterbenden Bewohner Hochschottlands und der schot-
tischen Inseln unterzeichnet worden. (John Bull.)

— Der dem Ministerium anhängliche Courier wieder-
holt, den Ausströmungen der Toryblätter gegenüber, aufs
Bestimmteste seine unlängst gegebene Versicherung, daß
die Melbourne'sche Staatsverwaltung nimmer, so lange
sie das Vertrauen des Hauses der Gemeinen habe, abtre-
ten werde, es sey denn, daß die vollziehende Gewalt (der
König) es ihr gebiete.

— Der Leeds' Mercury behauptet, daß nach einer ihm
gegebenen Versicherung des Vorstandes einer Bank in der
Nähe von Leeds, die verschiedenen Landbanken mit Gold,
wenn dieses gleich in der Bank von England abgenom-
men habe, wohl versehen seyen und ihr Vorrath neuerer
Zeit eher noch zugenommen habe. Die gegenwärtige be-
denkliche Handelskrise und zunehmende Fabrikennoth in
England scheint also nicht durch plötzlichen Abfluß der
Metalle in andere Länder oder durch Geldmangel, wie man
glaubte, sondern lediglich durch übertriebene kommerzielle
und industrielle Spekulationen, durch Ueberproduktion und
zu große Waarenanhäufung entstanden zu seyn.

— In dem Comité des Hauses der Gemeinen, welches
gegenwärtig mit einer Untersuchung über die Deportati-
onsstrafe beschäftigt ist, wurde angeführt, daß gegenwär-
tig in Australien ein ehemaliger Sträfling, der sich nach
erkannter Strafe ansiedelte, lebt, welcher ein jährliches
Einkommen von mehr als 40,000 Pfd. St. besitzt.

Frankreich.

Paris, 19. April. Der neueste Moniteur enthält
die Verkündigung der Eröffnung der Verhandlungen des
Prozesses Reunier auf den 21. d. M.

— Oppositionsjournale verbreiten oder besprechen das
Gerücht, daß die H. Barthe und Laplagne sich die Re-

servirung ihrer seither beklebten Stellen auf den Fall ih-
res Rücktrittes aus dem Ministerium stipulirt hätten.

— Nachrichten aus Guadeloupe vom 26. d. J. zufolge
verbreiten dort wiederholte Ausbrüche des feuerspeienden
Bergs Souffrière Schrecken und Bestürzung unter den Ein-
wohnern der dem Vulkan nahegelegenen Orte.

— Der Minister des Innern hat in alle Provinzen den
Befehl abgehen lassen, alle im Plane befindlichen öffent-
lichen Arbeiten unverweilt zu beginnen, um die Noth der
vielen nahrunglosen Arbeiter zu vermindern.

— Eine merkwürdige Zahlung wurde kürzlich beim Ge-
neraleinnehmerbureau in Rouen geleistet. Der Betrag,
60,000 Fr., bestand aus lauter Fünffrankenstücken mit
Napoleons Biloniß und der Jahreszahl 1813. Nach ih-
rem neuen Aussehen mußten sie nie im Umlauf gewesen
seyn.

— Der abgetretene Finanzminister Duchatel hat die
Rechnungen der verschiedenen Zweige des von ihm ver-
walteten Ministeriums auf den Tag, wo er dasselbe ver-
ließ, aufstellen und abschließen lassen. Es ist dies das
Erstmal, daß ein abgehender Minister eine solche Rich-
tigkeitsbewährung hat vornehmen lassen.

— Man versichert, daß Hr. Duchatel, bevor er sein
Ministerium verlassen, in seinem Departement eine neue
administrative Klassifikation vorgenommen habe. Er schied
die Domänen- und Stempelverwaltung vom Enregistre-
ment, so daß dieselbe künftig besondere Verwaltungszweige
bilden würden. Hr. Salmon bleibt an der Spitze der Ein-
registrierung, und Hr. Cordier übernimmt die Direktion
des Stempels und der Domänen.

— In Folge der Kabinetöveränderung meldet man eine
Veränderung im Personal der Redaktion der Charte von
1830, welche nichtsdestoweniger Abend- und Kabinet-
blatt bleibt. Man sagt, Hr. Leon Pillet, ehemaliger Re-
dakteur en Chef vom Journal de Paris, werde in die Re-
daktion treten.

— Der Graf de Sricourt, der in dem Straßburger
Prozeß figurirte, befindet sich seit einigen Tagen zu Lon-
don. Er hat dem Vicomte de Persigny einen Besuch ab-
gestattet.

— Die Nachricht von der Begleitung der Prinzessin
Helene durch ihre fürstliche Mutter beruht auf einem Irr-
thum: die Mutter der Prinzessin Helene, Karoline Luise
von Sachsen-Weimar, ist schon im Jahr 1816 mit Tod
abgegangen.

— Hr. Löwe-Weimars tritt, sagen französische Blätter,
als Kabinetsekretär in das Bureau des Ministeriums der
auswärtigen Angelegenheiten. Er war bekanntlich un-
längst in Rußland und hatte daselbst eine sehr günstige
Aufnahme gefunden, auch mit einer russischen Dame von
Adel sich vermählt.

Algier, 6. April. So eben wird eine Proklamation
des Generals Damremont in französischer und arabischer
Sprache an die Häuser angeheftet. Der Inhalt dersel-
ben ist von höchster Wichtigkeit. Die Expedition gegen
Constantine wird stattfinden. Der König will die Behal-
tung Algiers; alle Kraft soll jedoch, sobald die Ehre der

französischen Waffen gerächt worden, auf den wichtigsten Punkten konzentriert, daselbst eine Vertheidigungslinie geschaffen werden, welche den Feinden unüberwindlich seyn soll, und diese Linie soll dann später im Verhältniß mit dem Fortschreiten der Kolonisation ausgedehnt werden. Dieses System soll den Kolonisten erlauben, das Land in aller Sicherheit zu kultiviren, und die Regierung wird allen Unternehmungen dieser Art ihren eifrigsten Beistand leisten. Nithin wird von jetzt an auf alle Feldzüge nach entfernten Punkten verzichtet, Lemecen geräumt, und in Konstantine, nach der Einnahme dieser Stadt, keine Besatzung gelassen. Den Eingeborenen verspricht der neue Gouverneur eine milde und gerechte Behandlung, der aber die Kraft nicht fehlen werde, jene, die der bestehenden Gewalt zu trotzen wagen, schnell und streng zu bestrafen. Die Proklamation ist in keinem hochtrabenden Style geschrieben; dagegen drückt sie doch endlich ein festes System aus. Die offene, einfache Sprache macht auf unsere Kolonisten einen besseren Eindruck, als jene glänzenden Phrasen, mit denen man früher so freigebig um sich geworfen und die ein schwächlicher Ausgang so bitter Lügen gestraft hat. (A. 3.)

Spanien.

Briefliche Mittheilungen aus Saragossa vom 11. April melden: Die Ankunft der Bewohner, welche der Schrecken aus Cuarte Cadrete und Tena verjagt hat, in unsern Mauern gab Anlaß zum Aufruhr in unserer Stadt. Die Behörden wurden nicht anerkannt; die Nacht war furchterlich. Ein unterhaltenes Gewehrfeuer der Empörer setzte die Bevölkerung fort und fort in Schrecken. Die Offiziere der Nationalgarde waren genöthigt, mit diesen Feinden zu parlamentiren, und es wurde eine provisorische Junta eingesetzt. Ein Fleischer, ein Blechschmied, ein Schneider und ein Apotheker sind Mitglieder dieser Junta, welche zwanzig Mitglieder zählt, und sich in Permanenz erklärt hat. Es haben Mezeleien stattgefunden. — Cabrera steht von dem Vorhaben ab, Valencia zu belagern.

Schweiz.

Basellandschaft. Schilderungen aus dem Landrathe. Blarer ist wieder da, dagegen fehlen 17 andere. — Ein in Allersheim angestellter Tyroler, dessen Auslieferung von Oesterreich verlangt wird, will Bürger werden, wird aber aus Besorgniß, mit Oesterreich Handel zu bekommen, abgewiesen. — Reiniger verlangt die Entlassung aus dem Landrathe, weil er eine besoldete Stelle beileide und daher Knecht des Staates sey und einer nicht Aufscher und Beaufsichtigter zugleich seyn könne. — Gutzwiller: Nur kein Spiel mit Entlassungen getrieben. Wer seine Entlassung eingiebt, dem ertheile man sie, und bete ihn nicht, zu bleiben. — Die 5 Mitglieder der Brandversicherungskommission fordern Entlassung, weil man das Gesetz nicht respektirte. Blarer, der unter andern an ihrer Statt gewählt wurde, erklärt, die Stelle nicht anzunehmen, indem er deren schon fünf habe. Flubacher aber meinte, er habe ja

auch Halbjahre lang wegzubleiben. — Es ist um Bezahlung der Baukosten einer Kirche zu thun. General Buser: die Geistlichen geben uns doch viel zu thun! Heute stimmte man noch hier, ob man den hiesigen nicht fortschicken wolle! (Gelächter.) Präses. Es handelt sich nicht um Geistliche, sondern um eine Kirche. General: Ja, sie wollen auch einen Geistlichen hinein, und wir haben deren schon zu viel! Tagesordnung. — Das Begnadigungsgeuch von 5 Sträflingen findet milde Aufnahme, da gerade die Gefängnisse überfüllt sind. — Die Beschwerde des Lehrers Santert, dem der Erziehungsrathe 27 Studienzeugnisse verloren hat, wird dem Regierungsrathe zur Abhülfe zugewiesen. (Hug. Ja, der wird viel helfen können.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 10. April. Die neuesten Nachrichten aus dem Innern Bosniens sind in Hinsicht der Pest beruhigender. Sie war in zwei Bezirken erloschen, und der Bessier hat in der Gegend von Sarajevo eine Quarantäne errichtet. In Albanien war dagegen die Aufregung einiger Bezirke noch nicht ganz beschwichtigt. — Es bestätigt sich, daß zwei Bataillone österreichischer Gränzjäger errichtet werden, um die Gränzen wegen Einschleppung der Pest noch sicherer zu überwachern. Die letzten Nachrichten aus den beiden Fürstenthümern Moldau und Wallachei melden fortwährend eine drückende Handelskrise, welche in Jassy und Bucharest alle Geschäfte lähme. Mit jedem Posttag werden Klagen über Klagen gemeldet. Aller Verkehr stockt, und wenn nicht bald bessere Berichte aus Konstantinopel eintreffen, so sind noch größere Fallimente zu fürchten. (S. M.)

Griechenland.

Ein Privatschreiben der allgem. Zeitung gibt von den griechischen Staatsräthe folgende eben so belehrende als anziehende Schilderung: „Er schließt zum Theil die größten Notabilitäten des Landes in sich, und ist eine hohe Autorität, ein wahrer Senat. Er hat zur Zeit zwar nur beratende Stimme, außer in Administrativkontroversen, und noch dazu hatte sich der Kanzler vorbehalten, auch bei Gesetzen ihn nicht zu fragen; aber seine Autorität ist so groß, daß die Regierung wohl thun wird, ihn in allen wichtigen Fällen zu fragen, und sich ohne ganz dringenden Grund von seiner Ansicht nicht zu entfernen. Es gilt schon unter den gegenwärtigen Verhältnissen kein kräftigeres Schutzmittel für das griechische Volk gegen Willkühr und Irrthümer, als wenn ihm alle Verordnungs- und Gesetzentwürfe vorgelegt werden, wozu auch die gegenwärtige Verwaltung entschlossen scheint. Die Form der Geschäftsbehandlung ist in dem Staatsrathe ganz dieselbe, wie in repräsentativen und deliberirenden Körperschaften. Die Gegenstände werden in den Büreaus oder Sektionen desselben vorläufig bearbeitet, und dann erst vor das Plenum gebracht. Ein Staatsrathsreferendär (diese sind junge Männer von akademischen Studien) ist der Bericht erstatter, und mehrere Berichte dieser Art, die ich im

Manuskript gesehen, zeichnen sich durch Kürze und Klarheit aus. Nach Anhörung des Vortrags wird gemeinlich alsobald zur freien Debatte aus dem Stegreif geschritten. Der Berichtersteller wiederholt nur den Abschnitt seines Vortrags, gemeinlich summarisch und müdlich oder erläuternd, dann begehrt derjenige, welcher sprechen will vom Präsidenten das Wort, und gewöhnlich kommt die Erwiderung, und, wenn es nöthig ist, die Widerlegung unmittelbar darauf; der Sprechende erhebt sich von seinem Sitze. Niemand liest oder macht Notate, alle sprechen frei; die Minister haben dieser Versammlung gegenüber ihre Sitze und das Recht, so oft sie wollen, Erinnerungen zu machen. Auch sind sie zu jeder mit dem Dienst vereinbarten Aufklärung und Mittheilung verpflichtet. Ich sah den Präsidenten, Hrn. v. Rudhart, vor einigen Tagen aus dem Staatsrathe kommen, und er hatte die Güte, mich zu einem Spaziergang über den Ilissus nach dem Stadium einzuladen. Auch er war mit dem Gang der Beratungen sehr zufrieden. Er hat zwar noch nicht Fertigkeit der Sprache genug, um an ihnen mündlich Theil zu nehmen, doch folgt er ihnen, und als bei Diskussion des Budgets ihm 6000 Drachmen Repräsentationsgelder bestimmt wurden, schlug er sie mit der Erklärung aus: sein Gehalt sey hinreichend, seine Ausgaben zu bestreiten. Er danke deshalb für diese Anweisung. Der ganze Staatsrath erhob sich alsobald, um ihm durch seinen Präsidenten auszudrücken, daß er die Gesinnungen wohl zu schätzen wisse, die er durch solche Art zu handeln, offenbare. Interessant war mir übrigens, wie dieser hochberühmte Staatsredner von Baiern über diese griechischen Kunstgenossen sich äußerte. Es war gerade das Budget in Berathung für das Jahr 1837, wobei mit größter Strenge und Freimüthigkeit verfahren wird: „Man hält sich, sagte er ungefähr, nicht bei Generalien auf, sondern geht alle Sparten des Budgets, selbst alle einzelnen Befoldungen prüfend, durch. Gedächtniß, Gewandtheit und praktischer Sinn sind bewundernswürdig. Ich finde, daß man der Sprache wie der Sache ganz Meister ist. Nicht Einen hörte ich, der schlecht sprach. Beredsamkeit ist den Griechen eine angeborene Fertigkeit. Mimik und Wort harmoniren auf das Schönste. Daß es nicht bloß Worte sind, was man hervorbringt, kann ich wohl beurtheilen. Man gibt Wahrheit im besten, kürzesten Ausdruck.“ — In demselben Schreiben heißt es u. A. weiter: „Drei Dinge, sagte mir gestern ein alter Grieche, haben wir seit des Königs Rückkehr schon gewonnen. Die griechische Sprache ist in den Geschäften allein gültig geworden, der Staatsrath und die Minister sind zum König gekommen und der König ist mitten unter sein Volk herabgestiegen.“ Und wer war es, der die Aenderung so präzis bezeichnete und so richtig beurtheilte? — ein alter Palistare, ein schlichter Mann, der aber, wie jeder seines Volkes, die Augen offen und nicht nur das Herz, sondern auch den Verstand auf dem rechten Fleck hat. Vor einigen Tagen gab es ein Gastmahl. Wir waren in ziemlicher Anzahl beisammen, Griechen und Baiern, auch andere Fremde; der Präsident Rudhart saß dem alten Ko-

lofotroni zur Rechten und brachte eine Gesundheit in ziemlich geläufigem Griechisch und mit den besten Gesinnungen für Griechenland auf das Wohl des Königs, der Königin und ihre geliebten Griechen und Griechinnen aus. Das erregte einen wahren Enthusiasmus, der alte Kolofofotroni umarmte und herzte den Präsidenten aus Leibeskräften, goß aus seinem Glas in das Glas desselben und umgekehrt. Endlich stieg seine Freude bis zu lautem Gesänge, und es schien ein Lied seiner eigenen Komposition. „Sonst, sang er, im Krieg für die Freiheit, hatten wir keine Journale; durch den Gesang gaben wir uns die Nachrichten von Berg zu Berg. — Doch laßt sie nur immer herein die Journalisten, am Pokale zu lecken und den Wein zu riechen u. s. w.“ Er ist, wie Sie sehen, nicht gut auf sie zu sprechen, da sie ihn und die Seinigen mehr als einmal gezwackt haben. Man glaubte Anfangs, die Regierung würde sich bemüht haben, gegen dieselben Maaßregeln zu ergreifen; doch gehen sie zum Theil ein, oder geben sich mit der Zeit zur Ruhe, während das Blatt der Regierung (der Courier) an Form und Inhalt sich zu bessern anfängt.

H a y t i.

Französische Blätter berichten, daß der Oberst Isidore Gabriel, welcher eine Meuterei gegen den Präsidenten Boyer angezettelt hatte, am 4. Febr. in der Nähe der Höhen von Sainte Suzanne von den der Republik treu gebliebenen Soldaten getödtet worden sey.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 22. April, Schluß 1 Uhr.		spSt.	Pap.	Gelb.
Österreich	Metall. Obligationen	5	—	103 $\frac{1}{8}$
"	do. do.	4	—	99 $\frac{1}{8}$
"	do. do.	3	—	73 $\frac{1}{2}$
"	Bankaktien	—	—	1620
"	fl. 100 Loose bei Roths.	—	221	—
"	Partialloose do.	4	—	141 $\frac{3}{4}$
"	fl. 500 do. do.	—	—	112 $\frac{3}{8}$
"	Bethm. Obligationen	4	—	98 $\frac{1}{8}$
"	do. do.	4 $\frac{1}{2}$	—	101 $\frac{1}{8}$
Preußen	Staatsschuldcheine	4	—	104 $\frac{1}{4}$
"	d. b. d. in Lnd. à fl. 12 $\frac{1}{2}$	4	—	99 $\frac{1}{2}$
"	Prämiencheine	—	—	64 $\frac{1}{2}$
Baiern	Obligationen	4	—	101 $\frac{1}{2}$
Frankfurt	Obligationen	4	—	102 $\frac{1}{2}$
"	Eisenbahnaktien	—	—	167
Baden	Rentenscheine	3 $\frac{1}{2}$	—	101 $\frac{1}{2}$
"	fl. 50 Loose b. Gollu. S.	—	—	94 $\frac{1}{2}$
Darmstadt	Obligationen	3 $\frac{1}{2}$	—	100 $\frac{1}{2}$
"	fl. 50 Loose	—	—	64 $\frac{1}{4}$
"	fl. 25 Loose	—	—	23 $\frac{1}{8}$
Raffau	Obligationen b. Roths.	4	—	101 $\frac{1}{2}$
Holland	Integrale	2 $\frac{1}{2}$	—	51 $\frac{15}{16}$
Spanien	Aktivschuld	5	—	21
Polen	Lotterieloose Rtl.	—	—	63 $\frac{1}{2}$
"	do. à fl. 500	—	—	77 $\frac{1}{2}$

Staatspapiere.

Wien, 17. April. Metalliq. 104½; 4proz. Metalliq. 99¾; 3proz. 74¾; 1834r Loose 113¾; Bankaktien 1366½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

22. April	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Witterung überhaupt
M. 7	U. 273. 10. 08.	5,7 Gr. üb. 0	DN	heiter
N. 3	U. 273. 7,38	12,7 Gr. üb. 0	SW	ziemlich heiter
N. 11	U. 273. 8,18	7,7 Gr. üb. 0	SW	trüb

Todesanzeigen.

Wir entledigen uns der traurigen Pflicht, allen unsern Verwandten, Freunden und Gönnern die Nachricht mitzutheilen, daß es dem Allmächtigen gefallen, unsere innigst geliebte Großmutter, Frau Apothekerin da Vernoy Wittwe, geborne Griesbach, letzten Montag, den 17. d. M., Vormittags halb 11 Uhr, nach einer achttägigen schmerzvollen Unterleibsentszündung in ein besseres Leben zu rufen.

Indem wir für die, der Seligen bewiesene Liebe und Freundschaft den herzlichsten Dank ausdrücken, empfehlen wir uns, unter Verbitung aller Beileidsbezeugungen, zu fernern geneigten Wohlwollen und Freundschaft.

Kandern, den 18. April 1837.

Die hinterbliebenen Enkel und Enkelinnen.

Am 17. d. M. starb unser Gatte und Vater, R. W. Sachs, evang. prot. Pfarrer dahier. — Indem ich von diesem Trauerfall den entfernten Freunden und Bekannten des Verewigten hierdurch Nachricht gebe, bitte ich mit meinen 4 unmündigen Kindern um deren ferneres Wohlwollen und um stille Theilnahme.

Derschelbrom, den 19. April 1837.

Dor. Sachs, geb. Weinbrecht.

Nachricht an die Herren Aktionäre des badischen Phönix.

Die Verzinsung der am 1. Mai 1835 ausgegebenen Aktien geschieht, wie im vorigen Jahre, zu 4 pCt.

Demzufolge werden die am 1. Mai d. J. fälligen Coupons, von heute an, bei den Herren S. W. Ladenburg u. Söhne in Mannheim, S. G. Klingel in Heidelberg,

Joseph Sautier in Freiburg, sodann bei der Zentralkasse in Karlsruhe, der Generalagentur in Gengenbach und bei sämtlichen Agenturen des Großherzogthums zu 4 fl. pr. Coupon eingelöst werden.

Die Herren Agenten beschränken sich auf die Einlösung der Coupons der Herren Aktionäre ihrer resp. Agenturbezirke, und überliefern sie statt baarem Gelde entweder an die Zentralkasse hier, oder an die Generalagentur in Gengenbach. Uebersteigt jedoch der Betrag der eingelösten Coupons den ihrer Schuldigkeit der für die Gesellschaft eingezogenen Prämienfelder, so ist es ihnen unbenommen, sich den Ersatz sogleich durch unsere Zentralkasse dafür leisten zu lassen, oder bei der nächsten Abrechnung gutzuschreiben.

Was das eigene Zinsguthaben der Herren Agenten für die bei uns hinterlegten Aktien betrifft, so kann das im vorigen Jahre zwischen ihnen und der Generalagentur eingehaltene Verfahren, mittelst Einsendung ihrer Quittungen, auch diesmal wieder beobachtet werden.

Ferner haben wir die Ehre, dieser Nachricht die ergebnisse Anzeige beizufügen, daß die Beträge für die auf Rechnung der zweiten Serie subskribirten Aktien einstweilen gegen Interimscheine in Empfang genommen, diese aber in der kürzesten Frist gegen die Aktien werden ausgewechselt werden.

Karlsruhe, den 17. April 1837.

Der Verwaltungsrath des bad. Phönix.

Rheinische



Dampfschiffahrt.

Dienst zwischen Köln und Straßburg, resp. Kehl.

Die rheinischen Dampfschiffe, die direkte Fahrt zwischen Köln und Straßburg, resp. Kehl, versehen, fahren also:

Von Köln nach Koblenz re. jeden Montag u. Donnerstag, Vormittags 11 Uhr.

Von Koblenz nach Mainz re. jeden Dienstag u. Freitag, Morgens 1 Uhr.

Von **Mainz** nach **Mannheim** u. jeden Dienstag und Freitag, Mittags 12 Uhr.

Von **Mannheim** nach **Leopoldshafen** u. jeden Mittwoch und Samstag, Morgens 5 Uhr.

Von **Leopoldshafen** nach **Straßburg**, resp. **Kehl**, jeden Mittwoch und Samstag, Nachmittags 2 Uhr (trifft Donnerstags, resp. Sonntags, in Straßburg ein).

Von **Straßburg**, resp. **Kehl**, nach **Leopoldshafen** jeden Dienstag und Freitag, Morgens 8 Uhr.

Von **Leopoldshafen** nach **Mannheim** u. jeden Dienstag und Freitag, Nachmittags 1 1/2 Uhr.

Von **Mannheim** nach **Mainz** u. jeden Mittwoch und Samstag, Morgens 6 Uhr.

Von **Mainz** nach **Koblenz** u. desgleichen Vormittags 11 Uhr.

Von **Koblenz** nach **Köln** u. desgleichen Nachmittags 4 Uhr.

Die Fahrt von **Köln** nach **Straßburg**, resp. **Kehl**, wird demnach in 3 1/2 Tagen und die von **Straßburg**, resp. **Kehl**, nach **Köln** in 2 Tagen zurückgelegt.

Die Personentare und Tarife für Güterfrachten sind auf den Agenturen und auf den Schiffen zu finden.

Ueber den täglich en Dienst auf allen Stationen zwischen **Köln** und **Mannheim** sehe man die besondere Bekanntmachung.

Karlsruhe. (Sperrf.) Die Hälfte des Abonnements für einen solchen kann vom nächsten Monat an abgegeben werden. Das Nähere im Komtoir der **Karlsru.** Zeitung.

Karlsruhe. (Anzeige und Empfehlung.) Ich zeige einem verehrlichen Publikum ergebenst an, daß jetzt meine Wohnung neben dem Museum, in der Ritterstraße, ist, und empfehle mich jederzeit mit einer wohl assortirten Auswahl von Locken, Zöpfen und frischer Parfümerie, so wie auch sehr guter Vorsdorfer Pommade.

Zugleich empfehle ich auch mein neu eingerichtetes Kabinet zum Haarschneiden und Frisieren, wo von Morgens bis Abends immer Jemand anzutreffen ist.

W. Hoellischer,
Friseur.

Karlsruhe. (Gesuch.) Ein in dem Handlungsfache erprobter junger Mensch, welcher gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht als Kommiss in ein hiesiges en gros Geschäft zu kommen. Näheres ertheilt das Komtoir der **Karlsruher** Zeitung.

Borberg. (Stellegesuch.) Ein Obereinnehmer-Diurnist, welcher sich an 6 1/2 Jahre in dem Obereinnehmer-, Amts- und Straßenbaukasse-Rechnungswesen förmlich eingeübt, auch die Genehmigung, bei kombinierten u. u. Verrechnungen arbeiten zu dürfen, in Händen hat, auch gute Zeugnisse besitzt, wünscht bei einer Obereinnehmer- oder einer anderen Stelle im Mittelrheinkreise Beschäftigung zu erhalten. Das Nähere im Komtoir der **Karlsruher** Zeitung.

Mannheim. (Bekanntmachung, die Graf August von Leiningen-Neudenaus'sche Debitmasse betr.) Der Herr Graf August von Leiningen-Neudenaus hat den Antrag anher gestellt, durch Vermittlung des Bankiers, Hrn. Jakob Kusel in Karlsruhe, die Forderungen sämtlicher Gläubiger der gräflich Leiningen-Neudenaus'schen Debitmasse nach Verhältnis der Zeit, in welcher sie nach den Zahlungsmitteln der Masse an die Zahlungsreihe kommen, zu diskontieren, d. h. so viel für jede

Forderung baar zu bezahlen, daß mit jährlicher Berechnung der Zinsen und Zwischenzinsen bis zu der Zeit, wo der Gläubiger an die Zahlungsreihe kommen würde, derselbe seine volle Befriedigung erhalte.

Durch hohen Beschluß des großherzoglich badischen Oberhofgerichts vom 18. Februar d. J., No. 649, ist die Vorladung sämtlicher Gläubiger dieser Masse zur Erzielung des in Antrag gebrachten Arrangements gestattet, und gleichzeitig die oberstrichterliche Anordnung getroffen worden, damit eventuell die Wahl eines neuen Gläubigerausschusses in Verbindung zu bringen.

Zur Vornahme dieser Verhandlungen wird nun aus Auftrag des gedachten obersten Gerichtshofes Tagfahrt auf

Samstag, den 1. Juli d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

in dem oberhofgerichtlichen Kommissionszimmer dahier anberaumt, und in dessen Gefolge werden sämtliche Gläubiger der genannten Debitmasse oder deren Rechtsnachfolger, welchen allenfalls wegen verändertem Wohnsitz oder aus einem sonstigen Grunde die erlassene Spezialvorladung nicht sollte behändigt werden können, auf diesem Wege eingeladen, sich in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zur genannten Zeit dahier einzufinden, um die Vorschläge zu fraglichem Arrangement anzuhören, und mit dem gräflichen Bevollmächtigten über dessen Abschluß zu verhandeln, zugleich aber eventuell die Wahl eines neuen Gläubigerausschusses vorzunehmen, ersteres unter den im §. 795 der Prozeßordnung bezeichneten Folgen, letzteres unter dem im §. 853 ebendasselbst ausgedrückten Rechtsnachtheil, daß ansonst die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden sollen.

Mannheim, den 31. März 1837.

Großh. bad. oberhofgerichtliche Debitkommission.

Kieffer, Oberhofgerichtsrath.

Karlsruhe. (Aufforderung.) Rechtmäßige Forderungen an den Vermögensnachlaß des verstorbenen Metzgermeisters, Ludwig Dietrich, sind binnen 14 Tagen bei Seifenfiedermeister Rüppel anzumelden, ansonst bei der Vermögensverweisung keine Rücksicht auf solche genommen wird, und ebenso haben diejenigen, welche an den Verstorbenen noch schuldige Zahlungen zu machen hatten, diese nun innerhalb der obbemerkten Frist an Seifenfieder Rüppel abzutragen, ansonst Eintragung statt finden wird.

Karlsruhe, den 19. April 1837.

Großh. badisches Stadtkassenscheibler.

Kerler.

Nr. 7747. Fahr. (Erbvorladung.) Die Pflichterben des verstorbenen Dachsenwirts, Joseph Himmelsbach von Steinbach (Stabsgemeinde Seelbach), haben sich wegen Ueberschuldung der Erbschaft entschlagen, worauf sich die rückgelassene Wittve zur Abwendung des Sanctverfahrens bereitwillig erklärt hat, sämtliche Schulden, gegen Ueberlassung des Massevermögens, zu übernehmen.

Dem zufolge und auf die diesfällige Bitte der Wittve werden alle diejenigen, welche dagegen Einsprache oder auf die Erbschaft Ansprüche machen wollen, aufgefordert, das eine oder das andere binnen 4 Wochen, vom 20. d. M. an gerechnet, dahier geltend zu machen, widrigenfalls die Wittve nach Ablauf dieser Frist in den Besitz und die Gewähr der Erbschaft eingesetzt würde.

Fahr, den 5. April 1837.

Großh. bad. Oberamt.

Buisson.

vdt. Greiner.

Nr. 7516. Fahr. (Schuldenliquidation.)

Die Joseph Uhl'schen Eheleute mit ihren Kindern, die ledige Anna Maria Keller, die ledige Barbara Keller und die ledige Genovefa Tränkle, sämtliche von Schutterthal, wollen nach Nordamerika auswandern.

Es wird daher Tagfahrt zur vorherigen Richtigstellung ihrer Schulden auf

Mittwoch, den 26. April, Nachmittags,
auf diesseitiger Amtskanzlei angeordnet, wobei deren Gläubiger ihre Forderungen um so gewisser anzumelden und sofort richtig zu stellen haben, als man ihnen sonst später nicht mehr zur Befriedigung verhelfen könnte.

Lahr, den 2. April 1837.

Großh. badisches Oberamt.
Buiffon.

Nr. 7728. Lahr. (Schuldenliquidation.)

Die Zimmermann jung Georg Edgler'sche Eheleute, die Georg Gistler'schen Eheleute und die Lorenz Bugg'schen Eheleute, sämtliche von Oberschopfheim, wollen nach Nordamerika auswandern.

Es wird daher Tagfahrt zur vorherigen Richtigstellung ihrer Schulden auf

Donnerstag, den 27. April, Nachmittags,
auf diesseitiger Kanzlei angeordnet, wobei deren Gläubiger ihre Forderungen um so gewisser anzumelden und sofort richtig zu stellen haben, als man ihnen sonst später nicht mehr zur Befriedigung verhelfen könnte.

Lahr, den 3. April 1837.

Großh. badisches Oberamt.
Buiffon.

Nr. 7394. Oberkirch. (Entmündigung.) Die ledige Helene Baudendistel von Haslach wird wegen Blödsinns entmündigt und ihr Schuster Anton Hund von da als Vormund bestellt.

B. R. W.

Oberkirch, den 10. April 1837.

Großh. badisches Bezirksamt.
v. Jagemann.

Nr. 7374. Staufen. (Schuldenliquidation.) Gegen den Bürger, Leobegar Grethler von Biengen, haben wir Sant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Montag, den 22. Mai d. J.,

früh 8 Uhr,

angeordnet, wobei alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an diese Sanimasse machen wollen, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und, unter gleichzeitiger Vorlage der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln, ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen haben; damit verbindet man die Anzeige, daß bei dieser Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Vorg- oder Nachlassvergleich versucht werden, mit dem Beifuge, daß in Bezug auf Vorgvergleiche und Ernennung des Massepflegers u. Gläubigerausschusses die Nichterscheinenenden als der Weisheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Staufen, den 9. April 1837.

Großh. badisches Bezirksamt.
Leo.

vdt. Heid.

Nr. 6228. Durlach. (Schuldenliquidation.) Ueber das verschuldete Vermögen des verlebten Johann Jakob Kärcher von Weingarten wird der Santprozeß eröffnet und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Freitag, den 8. April d. J.,

Morgens 8 Uhr, auf diesseitiger Oberamtskanzlei anberaumt, wozu alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde,

Ansprüche an die Santmasse machen wollen, mit dem anher vorgeladen werden, solche in der angefügten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Durlach, den 21. April 1837.

Großh. badisches Oberamt.
Erter.

Ettlingen. (Fruchtversteigerung.) Freitag, den 28. April d. J., Vormittags 9 Uhr, werden bei unterzeichneter Verwaltung zur Steigerung ausgesetzt:

98 Mäster Korn,
10 " Dinkel und
5 " Hafer;

wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Ettlingen, den 15. April 1837.

Großh. badische Stiftungsverwaltung.
Spieß.

Wein- und Faßversteigerung.

Nächsten Donnerstag, den 27. April, Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr, werden im Gasthaus zum Kaiser Alexander in größeren und kleineren Partien folgende reingehaltene Weine öffentlich versteigert:

3,371	Maas	Gaisbacher 1833r,
2,872	"	Niederländer Barnhalter 1834r,
2,229	"	Sichelberger 1833r,
1,571	"	Niederländer Barnhalter 1833r,
650	"	Klevner 1833r,
1,010	"	Ueberheimer 1834r,
645	"	Deidesheimer 1825r,
628	"	Klingelberger 1833r,
440	"	rother Affenthaler 1833r,
1,468	"	Zwerggartener 1833r,
1,150	"	Dietlinger 1833 u. 1834r,
940	"	Oberländer 1827r,
956	"	Gröginger 1834r,
1,000	"	Forster 1825r,
327	"	Oberländer 1827r.

Aus Auftrag: M. Wagner.

Nr. 4196. Tauberbischofsheim. (Mundtödtklärung.) Der Bürger und Bäcker, Valentin Bausbad von Königheim, ist wegen verschwenderischer Lebensweise im ersten Grad für mundtödt erklärt und ihm der dortige Bürger, Lorenz Dief, als Beistand verordnet worden, ohne dessen Beiwirkung er keines der im L. R. G. 513 genannten Rechtsgeschäfte gültig vornehmen kann, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Tauberbischofsheim, den 11. April 1837.

Großh. badisches Bezirksamt.
Schneider.

Lahr. Offene Stellen für einen mit guten Kenntnissen versehenen wundärztlichen Gehülfen, der auch zugleich mit dem Rasiren umzugehen weiß; ferner für einen, mit guten Kenntnissen versehenen, jungen Menschen, welcher die Wundarzneikunst erlernen will.

Nähere Auskunft gibt auf frankirte Briefe

Blatt,

Oberwund- und Hebarzt in Lahr.

Mit einer Beilage.